

LAUDA

Warnstreik bei Firma Ruppel - IG Metall fordert fünf Prozent mehr Lohn

Mit Warnstreiks in Lauda und Freudenberg hat die IG Metall gestern Druck auf Arbeitgeber gemacht. Für Auszubildende soll es 60 Euro mehr geben.

Autor: MICHAEL NICKOLAUS | 20.02.2013



Warnstreik: Rund 100 der 210 fest angestellten Mitarbeiter von Ruppel in Lauda legten gestern für eine Stunde die Arbeit nieder. Am Nachmittag folgte die Firma Rauch in Freudenberg. Foto: Michael Nickolaus

Fünf Prozent mehr Lohn und Gehalt sowie monatlich 60 Euro mehr für Auszubildende - rückwirkend ab Januar. Diese Forderung stellt die IG Metall in der laufenden Tarifrunde der Holz- und Kunststoffindustrie in Baden-Württemberg. "Das Angebot der Arbeitgeberseite spottet jeder Beschreibung", sagte Gewerkschaftssekretär Harald Gans am Dienstag bei einem von der IG Metall angesetzten Warnstreik. Betroffen war die Firma Ruppel in Lauda. Rund 100 der 210 fest angestellten Mitarbeiter des auf Geschäftseinrichtungen spezialisierten Unternehmens streikten am Vormittag für eine Stunde. Am Nachmittag wurde die Firma Rauch in Freudenberg bestreikt. Bereits am Montag beteiligten sich landesweit 5000 Arbeitnehmer an Warnstreiks.

Die Arbeitgeberseite schlägt vor Beginn der heute beginnenden, dritten Verhandlungsrunde eine Sonderzahlung von 200 Euro vor - verteilt auf die Monate Mai bis August. Danach soll eine Lohnerhöhung um zwei Prozent folgen, die jedoch - je nach betrieblicher Vereinbarung - noch um bis zu vier Monate nach hinten verschoben werden kann. Im Gegenzug soll bei Neueinstellungen der zehnpromtente Zeitlohnzuschlag gestrichen werden.

"Das ist kein Angebot, das ist eine Zumutung", rief Gans den Streikenden zu. Gute Arbeit müsse auch gut bezahlt werden, und die Mitarbeiter der Firma Ruppel würden gute Arbeit leisten. Die Möbelindustrie in Deutschland habe im vergangenen Jahr allein einen Produktionszuwachs von zwei Prozent verzeichnet, dennoch wären Neueinstellungen weiterhin die absolute Ausnahme. Gans erklärte außerdem, dass die monatlichen Einkommen der Beschäftigten in der Möbelindustrie 650 Euro unter dem Durchschnitt der Industrie lägen. Im Holzgewerbe seien es sogar 800 Euro und damit auf dem Niveau des Einzelhandels, während die Gewinne der Branche deutlich höher seien.

"Angesichts dieser Fakten können wir getrost auf die Straße gehen", sagte Gans: "Unsere Forderungen sind begründet." Von einer Krise könne in der Möbelindustrie keine Rede mehr sein.